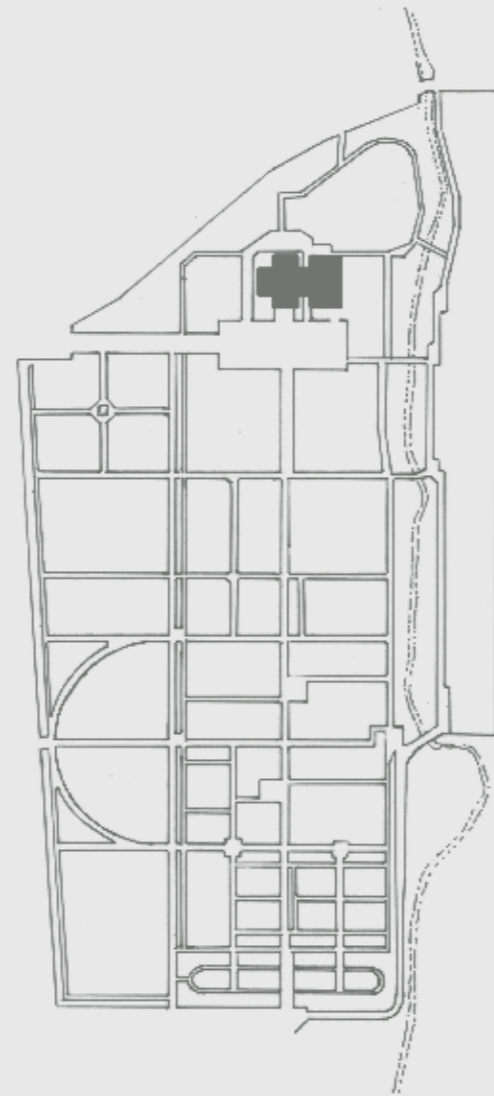


Friedhof St. Katharinen Pflegekonzzept

STADT SOLOTHURN

Um den wertvollen und vielfältigen Natur- und Erholungsraum im Friedhof St. Katharinen langfristig zu erhalten, hat die Stadt Solothurn ein Pflegekonzept erarbeitet. Die Massnahmen werden ab 2020 umgesetzt und berücksichtigen den historisch gewachsenen Zustand mit seinen charakteristischen Merkmalen wie Baumbestand, Alleen, orthogonalem Wegnetz und Grabfeldern.



Fast die Hälfte des parkähnlichen, weitläufigen Areals ist Naturraum mit Wiesen, Gehölzen, Hecken und über 350 zum Teil mehr als 100-jährigen Nadel- und Laubbäumen. Scheinzypressen und Thuja betonen im zentralen Teil des Friedhofs die Wegkreuzungen, Linden- und Ahornalleen strukturieren die Friedhofsfläche. Eine grosse Vielfalt an weiteren Baumarten prägt als markante Solitäre und Baumgruppen die parkartige Friedhofsanlage. Der liebliche Bachlauf entlang der östlichen Friedhofsgrenze wird gesäumt von heimischen Bäumen, Sträuchern und Stauden.



Wiese



Ufersaum



Einzelbaum



Hecke

- Wiesen
- Ufersaum
- Einzelbäume, Baumgruppen, Alleen
- Gehölzstrukturen und Hecken



Der Friedhof St. Katharinen bietet eine stimmungsvolle Umgebung für trauernde Angehörige. Darüber hinaus verfügt er über eine hohe Freiraum- und Erholungsqualität. Mit dem neuen Pflegekonzept wird diese weiter gestärkt. Die gärtnerische Pflege erfolgt, wie heute schon, nach ökologischen Kriterien.

Baumgruppe



Ab 2020 wird das neue Pflegekonzept für den Friedhof St. Katharinen umgesetzt. Ziel dieser Massnahmen ist die Akzentuierung der landschaftsarchitektonischen Qualitäten und die langfristige Erhaltung des 200-jährigen Friedhofs als kontemplativer Bestattungsort und naturnaher Erholungsraum.

Die Pflegegrundsätze

- Wiesen werden 2 bis 3 Mal pro Jahr gemäht und weder gedüngt noch bewässert.
- Bäume werden jährlich kontrolliert und bei Bedarf gepflegt.
- Sträucher und Hecken erhalten Verjüngungs- und Auslichtungsschnitt nach Bedarf.
- Neophyten werden regelmässig kontrolliert und mechanisch entfernt.
- Es wird auf Herbizide verzichtet. Ausnahmen sind Einzelstockbehandlungen bei Problempflanzen.
- Pflanzenschutzmassnahmen erfolgen nur bei Bedarf. Dies betrifft Formgehölze, Zierpflanzungen und Grabeinfassungen.
- Es werden nur biologische Dünge- und Pflanzenschutzmittel verwendet.

Kurzfristige Massnahmen

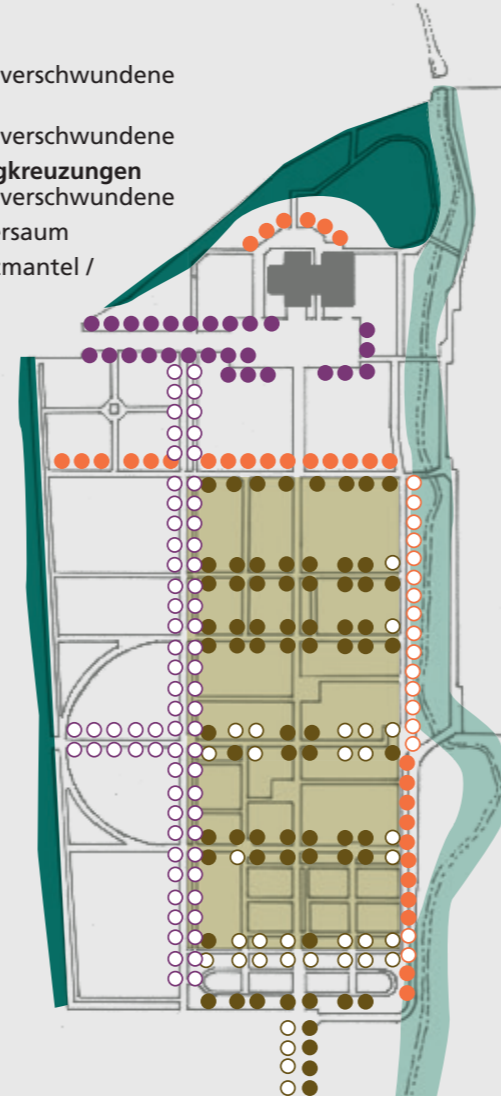
Ein Teil der Bäume im Waldfriedhof muss aus Sicherheitsgründen gefällt werden. Bei Ersatzpflanzungen wird auf eine gute Durchmischung von Nadel- und Laubbäumen und mehr Lichtdurchlässigkeit geachtet. Ausgewählte Wildlinge werden belassen und als Zukunftsbäume entwickelt. Der unbewachsene schattige Waldboden wird entlang der Wege punktuell mit Gräsern, Farnen und Blattschmuckstauden bepflanzt und so belebt und aufgewertet.



Mittelfristige Massnahmen

Mit Ergänzungs- und Neupflanzungen von Alleen und Einzelbäumen werden die zum Teil verloren gegangenen landschaftsarchitektonischen Strukturen wieder betont. Die Bepflanzung um das Krematorium wird erneuert. Auf Wiesenflächen setzen blühende Sträucher Akzente vor den dunklen Eibengruppen.

- Alleen**
● bestehende ○ verschwundene
- Baumreihen**
● bestehende ○ verschwundene
- Bäume an Wegkreuzungen**
● bestehende ○ verschwundene
- Bestockter Ufersaum
- Grüner Gehölmantel / Waldfriedhof
- Klassische Grabformen



Langfristige Massnahmen

Die klassischen Grabformen konzentrieren sich im Zentrum der Anlage, Familiengräber behalten ihren Platz entlang der Wege und im waldartigen Randbereich. Damit entstehen immer mehr Freiflächen, die künftig als naturnahe Magerwiesen gepflegt werden. Sie werden weder bewässert noch gedüngt. Magerwiesen sind eine wichtige Lebensgrundlage für zahlreiche Pflanzen- und Tierarten und fördern die Biodiversität. In der mehrjährigen Umstellungsphase wirken die Wiesen vielleicht «un gepflegt», aber wenn sie in voller Blüte stehen, erfreuen sie Menschen, Vögel und Kleinlebewesen gleichermaßen.



Beispielhafte Nahrungskette

